

CAMILLA
LÄCKBERG



NO MERCY

RACHE IST WEIBLICH

ROMAN

List

Centralbrücke. Es herrschte dichter Verkehr, aufgrund von Bauarbeiten waren nur zwei Fahrbahnen benutzbar. In den Kopfhörern ging Tommy durch die Redaktion, das Diktiergerät hatte die Schleimerei festgehalten. Ingrid wusste, dass er es zutiefst genoss. Tommy war ein Mensch, der es liebte, sich wichtig zu fühlen. Vielleicht lag es daran, dass er von einem alleinerziehenden Vater großgezogen worden war, der ebenfalls Journalist gewesen war. Ingrid hatte bereits zu Beginn ihrer Beziehung gemerkt, wie empfänglich Tommy für Schmeicheleien war. Alle freuen sich, wenn sie hören, wie tüchtig sie sind und was für gute Arbeit sie geleistet haben, aber für Tommy war diese Art von Bestätigung wichtiger als alles andere im Leben. So hatte er seinen ersten Seitensprung begründet. Sie war schon einige Monate mit Lovisa schwanger gewesen. Ingrid warf ihn hinaus, verzieh ihm aber nach wenigen Tagen. Er versprach, es handele sich um eine einmalige Angelegenheit, und sie glaubte ihm.

Im Fahrstuhl wurde er von zwei Sportreportern in ein Gespräch verwickelt. Fußball. Ingrid hörte an seinem Ton, dass er genervt war und weg wollte.

»Gehst du nicht mit uns mittagessen, Chef?«

»Tut mir leid, ich wünschte, ich könnte, aber ich habe einen Lunchtermin. Glaub mir, ich würde viel lieber mit euch die Serie A analysieren.«

Höfliches Lachen. Die Idioten glaubten ihm offenbar. Sie kapierten nicht, dass ihr Chef auf dem Weg zu einem Mittagsfick mit seiner Geliebten war.

Es wurde still im Fahrstuhl. Die Türen gingen auf. Tommys Schritte. Ingrid nahm an, dass er im Parkhaus war. Sie versuchte, sich ihn vorzustellen und sich in seine Gedanken hineinzusetzen. Hatte er ein schlechtes Gewissen? Dachte er an sie, an Lovisa? Die Autotür wurde geöffnet. Seine Kleidung raschelte hinter dem Lenkrad. Ingrid zuckte zusammen, als noch eine Autotür aufging. Ingrid horchte. Obwohl kein Wort gesagt worden war, war sie sich sicher, dass sich jetzt noch eine weitere Person im Auto befand. Hatte sie sich geirrt? Traf sich Tommy mit einem geheimen Informanten? Sie blickte auf den Söder Mälarstrand hinaus. Betrachtete die Boote, die traurig und verlassen dalagen und auf den Frühling warteten.

Im nächsten Augenblick hörte sie, wie ein Reißverschluss hinuntergezogen wurde, dann hörte sie Tommy stöhnen.

»Du bist ja heute richtig gierig«, lachte er.

»Wenn du mich schon zwingst, den Kopf einzuziehen, kann ich mich hier unten wenigstens nützlich machen. Wie viel Zeit haben wir?«

»Wir haben alle Zeit der Welt.«

Ingrid wurde schwindlig. Sie warf einen Blick in den Rückspiegel, fuhr rechts ran, zog die Kopfhörer aus den Ohren und stürzte aus dem Auto. Sie raste zur Kaimauer und

erbrach sich in das dunkle Wasser.

Birgitta Nilsson

Birgitta Nilsson war sich sicher, dass sie sterben würde. Sie dachte an die drei Männer, mit denen sie die vergangenen zweiundzwanzig Jahre zusammengelebt und um die sich ihr ganzes Leben gedreht hatte.

Die Zwillinge Max und Jesper würden einander haben. Obwohl sie nächstes Jahr zweiundzwanzig werden würden, wohnten sie zusammen und machten alles gemeinsam. Sie hoffte, sie würden sich um Jakob kümmern. Er vergötterte und verwöhnte sie. Jakob war ein harter und kalter Mann, nie hatte er ihr die Zärtlichkeit geschenkt, die sie sich gewünscht hatte, aber seine Liebe zu den Söhnen war bedingungslos. Das entschädigte sie für seine Kälte ihr gegenüber – gemeinsam etwas zu lieben ist genauso gut, wie einander zu lieben, sagte sie sich immer.

»Wie war es heute bei der Arbeit, Liebling?«, fragte sie ihren Mann, während sie Max die gekochten Kartoffeln reichte.

Jakob brummte. Er war immer noch verärgert, weil das Essen länger als üblich auf sich hatte warten lassen. Birgitta war vom Arzt nach Hause geeilt und hatte das Essen für die Jungs – wie sie alle drei nannte – erst Viertel nach sieben fertig gehabt.

Kein Wunder, dass sie so maulfaul waren, sie waren schließlich ausgehungert.

Sie unterhielten sich über Boote, die neben Hockey eins ihrer Lieblingsthemen waren. Birgitta hörte zu, ohne sich an dem Gespräch zu beteiligen. Jakob hatte längere Zeit überlegt, sich ein neues Boot anzuschaffen, und es wurde beschlossen, dass die Söhne und er zusammen nach Västerås fahren würden, um sich eins anzuschauen, das zu verkaufen war.

»Wie schön für euch«, sagte Birgitta.

Niemand antwortete.

Als sie mit dem Essen fertig waren, ließen sie die Teller auf dem Tisch stehen und gingen ins Wohnzimmer. Birgitta kratzte den größten Schmutz von den Tellern, bevor

sie die Spülmaschine einräumte, die Küche sauber machte und die Reste auf drei Lunchboxen verteilte. Eine rote für Jakob und zwei blaue, die die Zwillinge mit in ihre Wohnung nehmen konnten. Ihre Stimmen beruhigten Birgitta. Die Geräuschkulisse, die ihr Ehemann und die beiden Söhne vor dem Fernseher erzeugten, war der Hintergrund, vor dem sie ihr Leben verbracht hatte, seit sie mit vierzig Jahren wundersamerweise Mutter geworden war. Sie hatte ihre Pflicht getan, ihren Auftrag erfüllt. Die Zwillinge waren erwachsen, kamen allein zurecht.

Auf fast alles, was sie sagte, reagierten sie mit Gleichgültigkeit, und sie hatte sich daran gewöhnt. Manchmal träumte sie sich in die Zeit zurück, als sie klein gewesen waren. Abhängig von ihr und vollkommen hilflos ohne sie. Damals waren sie nachts in Jakobs und ihr Schlafzimmer getappt. Manchmal ließ das schmerzhaftes Gefühl, dass diese Zeiten für immer vorbei waren, sie zusammenzucken. Hinterher kam sie sich blöd vor. Trotzdem konnte sie es sich nicht verkneifen, die Eltern ihrer Schüler zu beneiden. Es war die schönste Zeit ihres Lebens.

Zwei Stunden später standen Birgitta und Jakob Seite an Seite vor der Haustür und verabschiedeten sich von ihren Söhnen. Sie blickten den beiden hinterher, während sie durch den Garten und in Richtung Bushaltestelle gingen. Dann machte Jakob die Tür zu und sah sie an.

»Warum hat es so lange gedauert, bis du zu Hause warst?«, fragte er. Seine Kiefermuskulatur kaute, malmte, arbeitete.

»Liebling, ich musste zum Elternabend und ...«

Der erste Schlag – eine geballte Faust – traf dieselbe Stelle wie in der vergangenen Woche. Er starrte sie an, sie lag auf dem Boden. Reglos, still.

»Wenn du nicht so hässlich wärst, würde ich vermuten, dass du fremdgehst. Aber wer will dich schon vögeln?«

Ihr Blick blieb an seiner rechten Hand hängen. Die Finger zitterten. Er schien sich noch nicht entschieden zu haben, ob noch mehr kommen würde. Aber Birgitta kannte ihn gut genug, um zu wissen, dass es noch nicht alles war. Sie hatte es schon am Morgen gewusst. Er war schweigsam und auf grimmige Weise in sich gekehrt gewesen. Wenn Jakob sie nicht beschimpfte, musste sie auf der Hut sein.

Der Besuch der Söhne hatte die Attacke nur verzögert. Jakob beugte sich hinunter, packte ihre Bluse, Birgitta schloss die Augen. Jegliche Luft wurde aus ihr hinausgedrückt. Sie rollte sich auf die Seite, wendete das Gesicht zur Wand und hörte seine Schritte im Wohnzimmer verschwinden.

Birgitta blieb eine gute Minute so liegen und sammelte Kraft, bevor sie sich an der Wand abstützte und mühsam aufstand.

Ingrid Steen

Ingrid bat Lovisa, sich selbst zu beschäftigen, und ging sich die Zähne putzen. Den Blick in den Badezimmerspiegel vermied sie. Sie klappte den Toilettendeckel hinunter und setzte sich drauf. Holte einige Male tief Luft. Ein Teil von ihr wollte weitermachen, so tun, als ob nichts gewesen wäre. Hunderttausende, wenn nicht Millionen von Frauen lebten mit untreuen Ehemännern zusammen. Sie wusste ja, dass Tommy sie schon einmal betrogen hatte, und damals hatte sie ihm verziehen. Was wäre passiert, wenn sie es nicht getan hätte? Lovisa hätte mit getrennten Eltern aufwachsen müssen. Sie selbst wäre wahrscheinlich wieder als Journalistin tätig geworden und nicht den ganzen Tag zu Hause geblieben, wo sie rastlos war und sich wertlos vorkam.

Sie räusperte sich, stand auf und ging in die Küche.

Neben dem großen Kühlschrank aus rostfreiem Stahl stand ein Apple-Computer, der ihren und Tommys Kalender anzeigte. Die Idee dahinter war, dass beide Eheleute ihre Verpflichtungen und Termine in der jeweiligen Woche eintrugen, damit sie ihren Alltag besser synchronisieren konnten. Tommys Farbe war Blau, ihre Rot. Neun von zehn Terminen waren Tommys. Meetings, Meetings, Meetings. Galas, Abendveranstaltungen, Verlegervereinigung. Abgesehen von drei Sportkursen hingen Ingrids Termine mit Lovisa zusammen. Abholen, Hinbringen, Tanzen, Fußball, Hausaufgaben. Nächste Woche bestand die einzige Abwechslung in einem Elternabend, grüne Farbe, weil es eine gemeinsame Aktivität war. Tommy hatte stoisch angeboten mitzukommen.

Gereizt klickte sie den Kalender weg, öffnete den Browser und schrieb in die Suchzeile:

Untreuer Ehemann, was soll ich tun?